Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burlo er Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 90 | Montag, den 1. April 1935 | Jahrgang 1935

Die Regierungsbildung in Polen.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

◆ **Warschau,** Ende März.

Es gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen in Polen, daß jeweils nach Beendigung der Budgetsitzung des Sejm, also im Frühjahr eines jeden Jahres, die Regierung dem Staatspräsidenten ihr Amt zur Verfügung stellt. Die Erfahrung lehrt, daß der Staatspräsident in der Regel von der Möglichkeit, die Regierung neu zu bilden, Gebrauch macht. In den letzten Jahren war es nur Alexander Prystor, der zwei Jahre hindurch amtierte. Sowohl seinen Nachfolger Jendrzejewicz wie dessen Nachfolger Kozlowski berief der Staatspräsident nach einjähriger Amtszeit ab. Jeweils nicht aus persönlichen Gründen, sondern weil die inzwischen eingetretene Verlagerung der innerpolitischen Verhältnisse die Herausstellung eines anderen Mannes empfahl. „Wacheablösung" wird im Pilsudskilager diese Ablösung eines Regierungschefs durch den anderen genannt. Sie erfolgt unter ausdrücklicher Billigung des Marschalls Pilsudski.

Der scheidende Ministerpräsident Professor Kozlowski gehört nicht zu den ersten Sternen des Pilsudskiblocks. Zwar verfügt auch er über eine politisch bewegte Vergangenheit — Teilnahme an den Unabhängigkeitskämpfen, Betätigung für das aufkeimende Pilsudskiregime — aber sein Profil zeichnete sich nie so scharf ab wie etwa das Prystors oder das seines nunmehrigen Nachfolgers, des Obersten Slawek. Als Archäologe an der Lemberger Universität widmete Kozlowski sein politisches Hauptinteresse den Agrarfragen, ohne jedoch zu ihrer gerade in Polen drängenden Lösung einen entscheidenden Beitrag liefern zu können. Daß er die in ihn gesetzten Hoffnungen des Regierungsblocks nicht erfüllt hat, kann daraus geschlossen werden, daß bisher keines der Regierungsblätter anläßlich der Regierungsumbildung seiner Tätigkeit auch nur ein Wort gewidmet hat. Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, daß Kozlowski gerade über sein Spezialgebiet gestolpert ist, und zwar in sachlicher Gegnerschaft zu einem anderen Spezialisten, der ihm an Konsequenz und Fachkenntnis überlegen ist, dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister Poniatowski.

Mit der Nennung dieses Namens ist bereits der Zentralpunkt der so schnell überwundenen polnischen Regierungskrise angegeben. In der Person Poniatowskis verkörpern sich die Hoffnungen nicht nur des Regierungsblocks, sondern weiter Kreise im Lande, es möge doch noch gelingen, die schwächste und zugleich wichtigste Position der polnischen Volkswirtschaft, die Landwirtschaft, zu sanieren. Poniatowski gehen zu lassen, hätte der Regierungsblock im gegenwärtigen Augenblick kaum vermocht. Es wäre das die Liquidation jenes Versuchs gewesen, den die Bevölkerung als „den letzten" empfindet. Ohne daß also Poniatowski tätig zu werden brauchte — er hat im Gegenteil zu wiederholten Malen seinen Rücktritt angeboten — entschied sich die Wage zu seinen Gunsten.

Freilich erschien es dem Regierungsblock notwendig, das Verbleiben Poniatowskis durch die Berufung eines Ministerpräsidenten zu kompensieren, der geeignet ist, die unruhig gewordenen konservativen Kreise des Regierungsblocks zu besänftigen. Poniatowskis Reformvorschläge nämlich, die auf eine großzügige Staatshilfe für die Kleinbauernschaft abzielen, haben die Konservativen zu einer Frontstellung veranlaßt, die eine Gefahr für das innere Gefüge des Regierungsblocks bilden könnte. In Oberst Slawek fand das Regime diejenige Persönlichkeit, die sowohl genügend Autorität besitzt, um sich durchzusetzen, wie auch eine den Konservativen keineswegs ganz fremde Geistesart.

So ergibt sich für das kommende Kabinett die eigentümliche Lage, daß der Ministerpräsident keineswegs als der ideologische Anhänger jenes Ressortministers anzusprechen ist, um dessenwillen die Regierungsbildung geschah. Freilich war die Fortführung der „Poniatowski-Linie" in der Landwirtschaft nicht der einzige Grund, der zur Berufung Slaweks führte. Der viel wichtigere Grund ist sicher die bevorstehende Neuwahl des Sejms gewesen, die für die Sommermitte oder für den Herbstbeginn zu erwarten ist. In einer Sondersitzung des alten Sejm wird, vermutlich im Mai, das neue Wahlrecht beschlossen werden, nachdem das alte Proportionalwahlrecht zugleich mit der alten Verfassung vor wenigen Tagen gefallen ist. Vorkämpfer der neuen Verfassung, also auch Vorkämpfer des neuen Wahlrechts war Slawek, jener Slawek, dem der Regierungsblock auch seinen entscheidenden Wahlsieg des Jahres 1930 verdankt. Geführt von der Autorität eines Slawek in den Wahlkampf zu ziehen, bietet dem Regierungsblock eine weit größere Beruhigung und weit größere Chancen, als geführt von irgend einem anderen. Denn neben Pilsudski steht — was Achtung vor dem Charakter und Vertrauen anlangt — in der Volksmeinung von altersher **Slawek.**

Seine Berufung, von jedermann erwartet, wurde übrigens im letzten Augenblick zu einer kleinen Sensation. Die Warschauer politischen Kreise waren davon überzeugt, daß zugleich mit dem Ministerpräsidenten der größere Teil der Kabinettsmitglieder, und vor allem die sogenannten Wirtschaftsminister, ausgetauscht werden würden. Für jeden von ihnen waren schon Tage zuvor in der Presse die unterschiedlichsten Nachfolger nominiert worden. Eine um wenige Wochen zurückliegende Polemik im Regierungsblock ließ es als sicher scheinen, daß der Finanzminister seinen Platz verlassen würde. Das gleiche wurde vom Handelsminister angenommen. Auch für den Kultusminister, der sich nicht überall der gleichen Wertschätzung erfreut, standen die Wetten nicht allzu hoch. Man war daher überrascht, als mitgeteilt wurde, Slawek übernehme das Kabinett seines Vorgängers in unveränderter Zusammensetzung. Dieser Entschluß Slaweks dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß man den vielfach verbreiteten Gerüchten über große Unstimmigkeiten innerhalb des Regierungsblocks den Boden entziehen wollte. Freilich hat diese Tatsache noch nichts zu bedeuten, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des Kabinetts auch die nächste Zukunft überdauern wird. Im Gegenteil ist mit der Möglichkeit weiterer Veränderungen, vor allem mit der Schaffung des Postens eines stellvertretenden Ministerpräsidenten zu rechnen. Dagegen muß es für das Ausland von besonderem Interesse sein zu hören, daß die Position des Außenministers Beck während der ganzen Dauer der Krise von keiner Seite in Zweifel gezogen wurde.

Die Haushaltsführung im Reich neu geregelt.

Vorschriften für die Verwendung der Mittel. — Garantieermächtigungen.

Der Wortlaut des Gesetzes.

DNB **Berlin,** 31. März.

Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich veröffentlicht. Es lautet:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Bis zur Fertigstellung des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1935 dürfen die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und der rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben geleistet werden. Für die Art der Verwendung der Mittel und die Höhe der Ausgaben gelten die nachstehenden Vorschriften:

a) Soweit Entwürfe von Einzelplänen von der Reichsregierung festgestellt worden sind oder werden, gelten diese Entwürfe als gesetzlich festgestellt;

b) im übrigen wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern den beteiligten Reichsverwaltungen die gesonderten Betriebsmittel zuzuweisen und über die Verwendung der Betriebsmittel zu bestimmen.

§ 2.

Ueber die letzten zehn vom Hundert der im Reichshaushaltsplan bei den sächlichen Ausgaben einschließlich der allgemeinen Bewilligungen vorgesehenen Beträge darf, soweit nicht die Verpflichtung zur Leistung auf Grund eines Gesetzes besteht, nur mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers der Finanzen verfügt werden. Im übrigen gelten für die Durchführung des Reichshaushaltsplanes und für die Aufstellung der Reichshaushaltsrechnung die in der Anlage zusammengestellten Durchführungsbestimmungen.

§ 3.

Die im Einzelplan 8 B der Reichsmarine für den Bau von Schiffen usw. vorgesehenen Ausgabemittel sind, soweit es sich um Schiffe usw. handelt, für die bis einschließlich 1929 Mittel bewilligt sind, untereinander und mit den bereits durch frühere Haushalte für den gleichen Zweck bewilligten Beträgen deckungsfähig, jedoch nicht länger als drei Jahre nach Fertigstellung der Neubauten. Das gleiche gilt für die für artilleristische Armierungen und für die für Torpedoarmierungen bewilligten Ausgabemittel. Sind für Torpedoarmierungen nach dem Jahre der Fertigstellung der Neubauten noch Mittel bewilligt worden, so rechnet die dreijährige Frist vom Ablauf desjenigen Rechnungsjahres ab, für das der Schlußbetrag bewilligt worden ist.

§ 4.

Die Träger der Invalidenversicherung sind verpflichtet, den ihnen auf Grund des § 1384 Absatz 1 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung zustehenden jährlichen Reichsbeitrag von 200 Millionen Reichsmark bis zu einem vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister festzusetzenden Betrag in Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Reiches anzunehmen. Die Bedingungen, unter denen die Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen auszugeben sind, werden vom Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister festgesetzt.

§ 5.

Ueber die Verteilung und Verwendung der Mittel zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit bestimmt der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen das Nähere.

§ 6.

Im Rechnungsjahr 1935 finden keine Anwendung:

a) die Vorschriften der Reichshaushaltsordnung über den außerordentlichen Haushalt,

b) die Vorschrift des § 75 der Reichshaushaltsordnung,

c) die Vorschrift des § 2 des Gesetzes der Schuldentilgung und Kreditermächtigungen vom 12. Mai 1932 (Reichsgesetzblatt I Seite 191) und

d) die Vorschrift des § 205 d der Reichsversicherungsordnung.

§ 7.

1. Die dem Reichsminister der Finanzen früher erteilten Garantieermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1935 in Kraft.

2. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Garantien zu übernehmen:

a) zur Förderung des Außenhandels bis zum Höchstbetrage von 200 Millionen Reichsmark,

b) zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterzeugnisse bis zur Höhe von 30 Millionen Reichsmark,

c) zur Förderung der deutschen Schafhaltung und Wollerzeugung bis zur Höhe von 8 Millionen Reichsmark,

d) zur Ordnung des Marktes für Eier bis zur Höhe von 25 Millionen Reichsmark,

e) zur Regelung des Butter- und Fettmarktes bis zur Höhe von 20 Millionen Reichsmark,

f) zur Beschaffung von Betriebskrediten für Flachs- und Hanfröstanstalten bis zur Höhe von 5 Millionen Reichsmark,

g) zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Landeskultur bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen Reichsmark,

h) dafür, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahre 1935 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 v. H. jährlich gezahlt wird.

3. Der Höchstbetrag, den die neuen Bürgschaftsverpflichtungen auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung vom 31. März 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 122) nicht überschreiten dürfen, wird für das Rechnungsjahr 1935 auf 75 Millionen Reichsmark festgestellt.

4. Der Höchstbetrag, den die jeweiligen Bürgschaftsverpflichtungen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 7. Teil Kapitel II — Uebernahme von Bürgschaften zugunsten des Kleinwohnungsbaues — § 1 (Reichsgesetzblatt I Seite 517, 593) nicht überschreiten dürfen, wird für das Rechnungsjahr 1935 auf 150 Millionen Reichsmark festgestellt.

5. Lautet eine vom Reich garantierte Forderung über eine ausländische Währung, so wird für die Anrechnung der Garantieverpflichtung auf die Ermächtigungssumme ihr Reichsmarkbetrag nach den Mittelkursen errechnet, die in der letzten vor der Garantieerklärung ausgegebenen Steuerkursbeilage des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers für Auszahlungen veröffentlicht sind. Dies gilt auch, sofern auf Grund früherer Ermächtigungen Forderungen über ausländische Währungen garantiert sind.

§ 8.

Im Rechnungsjahre 1935 erhält die Deutsche Reichspost für die Auszahlung von Renten aus der Unfall- und aus der Invalidenversicherung und für den Verkauf von Marken der Invalidenversicherung von den beteiligten Versicherungsträgern eine Vergütung; die Höhe setzt der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen

Orkan rast über Italien.

Ungeheure Verwüstungen. - Die aufgewühlte Adria bringt zahlreiche Schiffe zum Kentern

Bisher 10 Tote und 19 Vermißte.

DNB **Mailand,** 31. März.

Ueber ganz Nord- und Mittelitalien ist in der Nacht zu Sonnabend ein Orkan von ganz außergewöhnlicher Kraft und mehr als 100 km Stundengeschwindigkeit gebraust, der schwere Verwüstungen anrichtete und auch einige Todesopfer forderte.

Erst jetzt werden die Einzelheiten über die Folgen des Sturmes bekannt. Besonders mitgenommen wurde Venetien und die an der Küste der Adria gelegenen Gebiete. Allein in Bassano werden die Sachschäden auf eine Million Lire geschätzt. Zahlreiche Häuser wurden vollständig abgedeckt, starke Bäume entwurzelt, Mauern zum Einsturz gebracht, Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. In Bassano wurden mehrere Zentner schwere Türmchen des Beinhauses für die Gefallenen des Weltkrieges von den Unterlagen gerissen und stürzten mit Teilen der Decke des Gebäudes in das Innere der Kirche.

Auf den Hügeln in der Gegend von Ancona und in anderen hochgelegenen Orten ist Schnee gefallen. Die Temperatur stieg innerhalb kurzer Zeit auf drei Grad Wärme. An der Adria wurden zahlreiche Fischerboote auf dem Meere vom Orkan überrascht und kenterten. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau bekannt; mehrere Fischer sind vermißt. In Mailand wurde ein Mann von einem Hochspannungsleitungsdraht getroffen und sofort getötet; auch in der Stadt wurde Materialschaden angerichtet.

Der Orkan hat auch an der mittleren Adria zahlreiche Todesopfer gefordert. Zahlreiche Barken zerschellten an der Küste, darunter auch Motorbarken. Bis jetzt werden 10 Tote und 19 Vermißte gemeldet. Man befürchtet jedoch, daß bei dem Sturm noch mehr Fischer den Tod in den Wellen gefunden haben. Mehrere Torpedoboote und Dampfer beteiligen sich an den Rettungsarbeiten.



120. Geburtstag des Fürsten Bismarck.

Am 1. April jährt sich zum 120. Male der Geburtstag des Altreichskanzlers Fürst Otto von Bismarck. Er war einer der großen Eckpfeiler der deutschen Geschichte, der mit der Gründung des Deutschen Reiches 1871 das Fundament zu dem geschlossenen Deutschland Adolf Hitlers legte.

Scherl

Die wichtigsten Sportereignisse.

Ein Kunstturnkampf zwischen den Spitzenkräften der Deutschen Turnerschaft und des Reichsheeres endete mit 993,9 : 965,2 Punkten.

Der Fußball-Länderkampf Holland — Belgien endete 4 : 2. — Eine süddeutsche Elf verlor in Marseille 1 : 3. — VfL. Benrath wurde Meister vom Gau Niederrhein.

Die deutschen Hockey-Damen gewannen in Amsterdam gegen Holland 5 : 3.

Bei den Abschlußrennen in Antwerpen wurden Richter und Metze Zweite.

Der Adler-Kleinwagen hat nach Zurücklegung von 10 000 Meilen die Rekordfahrt am Sonntag früh beendet. 13 Rekorde wurden aufgestellt.

Bocholt Nordstr. 47 — Konfektion und Mass-Anfertigung — Tel 2433

Erfolg

Küble — die beliebten Anzüge zur Kommunion Festlich und schön, gediegen und praktisch. Besichtigung unverbindlich. Bitterhoff

Bernstein-Fußbodenlack schnell trocknend p. kg. . . 1.— Fußbodenlackfarbe Dose 1 kg. 1.— Tapetenhaus Höing, Ravensstraße 14

Verdienst! Günstige Gelegenheit Kaffee-Großröster. vergibt noch an Damen u. Herren Stelle für den Vertrieb Kaffee, Tee, Kakao Risiko. Leichte Angebote nach Postfach 653.

Kühlschrank entfernt Dann wird das Pflaster aufgelegt. Der Erfolg überraschen. Hühneraugen und Hornhaut (8Pflaster) 68Pfg. Sicher zu haben: Nordstr. 22, Drog. Nr25, Stern-Drog. A. Rhede: Markt-Drog. Markt 2. (1539g

Verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Fritz Rediger, Münster für Feuilleton: Peter Amtlich in Dortmund. Für den Zeno-Münster i. W. Schmitt, Bocholt; für Bocholt. Bocholtstr. 14.

950. tig.

mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichspostminister fest.

§ 9.

1. Im Rechnungsjahre 1935 müssen in den Hoheitsverwaltungen freiwerdende besetzbare Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder soweit sie nicht im Wege der Versetzung oder innerhalb der gleichen Laufbahn im Wege der Beförderung besetzt werden, zu mindestens 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der freiwerden Stellen des gehobenen mittleren Dienstes. Die Besetzungssperre nach den Sätzen 1 und 2 gilt nur für Planstellen solcher Laufbahnen, die dem Stellenvorbehalt für Versorgungsanwärter unterliegen. Sie gilt nicht für die Stellenbesetzung mit Personen, die am 1. Oktober 1931 bereits außerplanmäßige Beamte waren.

2. Absatz 1 Sätze 1 bis 3 gilt für die Deutsche Reichspost mit der Maßgabe, daß freiwerdende besetzbare Planstellen

a) des unteren Dienstes nur zu 80 v. H.,

b) des einfachen mittleren Dienstes nur zu 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder Versorgungsanwärtern besetzt zu werden brauchen und daß auf die restlichen Hundertteile die vorhandenen außerplanmäßigen Beamten anzurechnen sind.

3. Ausnahmen sind zulässig, wenn Versorgungsanwärter nicht vorgemerkt und auch durch Ausschreibung nicht zu erlangen sind.

§ 10.

1. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Planstellen von Beamten der Länder von dem Haushalt eines Landes auf den des Reiches oder eines anderen Landes zu übertragen.

2. Werden im Falle des Absatzes 1 die Stelleninhaber gleichzeitig übernommen, so führen sie bis zum Ende des Rechnungsjahres oder bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung ihre bisherigen Amtsbezeichnungen weiter; sie erhalten bis dahin Grundgehalt nach den Sätzen, die ihnen nach dem Recht des Landes, aus dem sie übernommen werden, zustehen.

§ 11.

Der Reichsminister der Justiz wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen, Ausgaberechte, die bei übertragbaren Titeln der Justizhaushalte der Länder am Schluß des Rechnungsjahres 1934 verblieben sind, zu den in diesen Titeln vorgesehenen Zwecken für das Reich in Anspruch zu nehmen.

Berlin, den 29. März 1935.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.
Der Reichsminister der Finanzen:
Graf Schwerin von Krosigk.

Ein Friedensappell an die Welt.

„Die deutsche Versöhnungshand bleibt weiter offen."

Eine Rede Dr. Goebbels' in Karlsruhe.

DNB **Karlsruhe**, 31. März.

Der Gau Baden der NSDAP feierte am heutigen Sonntag sein zehnjähriges Bestehen. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Nachmittag eine gewaltige Kundgebung auf der Hochschulkampfbahn, bei der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Rede nahm, in der er u. a. ausführte:

„Zehn Jahre haben Sie nun um die Eroberung dieses Landes gekämpft. Unter Halbheiten und an faulen Kompromissen ist Deutschland zugrunde gegangen, und darum hat die Bewegung den Grundsatz der absoluten Kompromißlosigkeit aufgestellt. So hat sie aus eigener Kraft die Macht errungen, und darum ist sie auch entschlossen, diese Macht niemals mehr abzugeben. (Stürmische Zustimmung.) Wir müssen heute den Mut haben, unseren Idealismus mit der harten Wirklichkeit in Uebereinstimmung zu bringen. Wir können deshalb unsere Zeit nicht damit verschwenden, Theorien zu spinnen, sondern unsere Zeit muß damit angewandt werden, die Tatsachen zu meistern. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen mit realistischem Sinne den Alltag für unser Volk besser zu machen versuchen. Gerade die alten Idealisten unserer Bewegung haben daher die Aufgabe, mutig den Sprung von der Romantik in die Wirklichkeit zu tun.

Man müsse sich immer fragen, welche Maßnahmen im Augenblick zweckmäßig durchgeführt werden könnten. So müsse auch eine kluge Führung dafür sorgen, daß die innerpolitischen Maßnahmen in Uebereinstimmung gebracht würden mit den Erfordernissen der Außenpolitik. Es sei unfair, wenn heute gewisse Kritikaster auf den einen oder anderen Amtswalter hinwiesen, um zu zeigen, daß der Nationalsozialismus Fehler mache. Wir, die wir in den vergangenen zwei Jahren soviel getan haben, haben damit das souveräne Recht erworben, auch einmal Fehler zu machen. (Stürmischer Beifall.) Die Pharisäer, die gar nichts tun, können allerdings auch keine Fehler machen. (Heiterkeit.)

Freilich haben wir Glück gehabt; aber das ist es ja. Das Volk will lieber von Leuten geführt werden, die mehr Glück als Unglück haben. Im übrigen hätte man ja annehmen können, daß unsere Vorgänger mehr Glück hätten, da sie ja immer so taten, als sei der liebe Gott ihr Fraktionskollege. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.)

„Jeder aus den Reihen der Bewegung, auch der kleinste Pimpf im Jungvolk, trägt heute den Marschallstab im Tornister, denn wir haben den Satz „Freie Bahn dem Tüchtigen" zur Wahrheit gemacht. (Bravorufe.) Der Führer und seine Mitarbeiter haben ganz allein die Verantwortung übernommen.

Während die Kritikaster genörgelt haben, hat die Regierung eine neue Wehrmacht aufgebaut. (Stürmischer, sich immer wieder wiederholender Beifall.) Eine Nation, die eine Führung besitzt, ist immer anderen Nationen, die parlamentarisch regiert werden, überlegen." (Lebhafter Beifall.)

Dr. Goebbels kam dann auf die Außenpolitik zu sprechen und sagte: „Deutschland fühlt sich heute wieder als souveräner Staat. Wir sind heute eine Großmacht, die im Spiel der politischen Kräfte mitzählt. (Bravorufe.) Die Welt müßte eigentlich ganz zufrieden sein über unsere neue Wehrmacht, denn Schätzungen etwa in der französischen Presse sind unverhältnismäßig viel höher gewesen. Für die Weltjudenheit wäre es freilich sehr bequem, ein wehrloses Deutschland vor sich zu haben, um einen bequemen Spaziergang nach Berlin machen zu können.

Deutschland denkt nicht an Krieg. Wir halten vielmehr das ewige Geschwätz von Krieg für ein Verbrechen." „Es ist nicht wahr, daß Deutschland den Korridor, Teile der Tschechoslowakei, Oesterreich und Elsaß-Lothringen oder sonstige Gebietsteile gefordert hat. Wenn aber ausländische Zeitungen solche Lügen verbreiteten, so sind sie es, die Europa beunruhigen." „Wir drohen niemandem, aber wir lassen uns auch nicht bedrohen. (Stürmischer Beifall.) Wir sind der Ueberzeugung, daß etwas weniger Gerede, aber etwas mehr Vernunft der Welt sehr dienlich wären."

„Der Führer hat der Welt oft genug die Versöhnungshand hingestreckt. Diese Versöhnungshand bleibt weiter offen. In dieser Stunde möchte ich einen Appell an die Welt und an die Staatsmänner der Welt richten, daß sie der Welt den Frieden geben, der auf der Achtung aller gegen alle beruht. Deutschland wird dann auch die besten Soldaten dieses Friedens, der jedem seine Ehre läßt, stellen."

„Diesem Frieden hat sich das deutsche Volk mit seinem Führer verschworen."

Mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Volk, das von den Massen begeistert aufgenommen wurde, schloß Dr. Goebbels seine Rede.

Der Tag der Jungarbeiter.

Die große Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Zechenplatz in Stoppenberg.

Der Reichsjugendführer über HJ und konfessionelle Jugendorganisationen.

RWD **Essen**, 31. März.

Die große Jungarbeiterkundgebung vom März vorigen Jahres erlebte am heutigen Sonntag an der gleichen Stelle wie vor einem Jahre und wie künftig alljährlich auf dem Kokereiplatz der Zeche Friedrich Ernestine in Essen-Stoppenberg ihre machtvolle Wiederholung. Wieder hatten sich trotz Wind und Regen am frühen Sonntagmorgen auf dem weiten Werksgelände wohl an ein halbes Hunderttausend Jungen und Mädel der HJ, des DJV und des BdM aus den Gebieten Ruhr-Niederrhein und Westfalen zusammengefunden, um aus dem Munde ihres Reichsjugendführers das Bekenntnis der deutschen Jugend zu Sozialismus und Volk, zu Führer und Vaterland zu hören. Und im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet und im übrigen Reich waren zu gleicher Stunde auf den Werksplätzen und Fabrikhöfen die Millionen Jungmannen und Jungmädel der HJ, des BdM und des Jungvolks angetreten, um diesen zweiten Tag des deutschen Jungarbeiters mitzuerleben. Endloser Jubel und immer neue Heilrufe brausten auf, als Baldur von Schirach, begleitet von den führenden Persönlichkeiten der Partei, auf dem Kundgebungsplatz erschien. Die Sirenen der Zechen und Werke gaben das Zeichen zum Beginn der Kundgebung. Fanfarengeschmetter ertönte, als der Reichsjugendführer nach Abschreiten der Ehrenbereitschaft des Feldjägerkorps die Reihen der deutschen Staatsjugend durchschritt, die Schulter an Schulter auf dem riesigen Kokereiplatz zwischen den hochaufragenden Werksanlagen Aufstellung genommen hatte. Begeisterte Heilrufe brausten dem Reichsjugendführer entgegen, als er seine Rede an die deutsche Jugend, an den deutschen Jungarbeiter begann.

Die Rede des Reichsjugendführers.

Er führte u. a. aus:

Deutsche Jungarbeiter!

Als wir das letzte Mal hier auf der Zeche Friedrich-Ernestine zusammengekommen waren, da haben wir wohl alle geglaubt, daß eine Steigerung dieses Erlebnisses nicht möglich sein würde, und doch müssen wir heute feststellen angesichts der Tatsache, daß Hunderttausende deutscher Jungarbeiter an ihren Arbeitsstätten diese Kundgebung gemeinsam mit uns erleben, daß diejenigen Recht haben, die diese unsere heutige Zusammenkunft die größte Jungarbeiterkundgebung der Welt genannt haben. Wenn wir heute hier umherschauen, Kameraden und Soldaten der deutschen sozialistischen Idee, dann wissen wir voll Freude und Stolz, daß unsere Sehnsucht in Erfüllung gegangen ist: die junge deutsche Arbeiterschaft, sie steht bei uns und wir sind diese Arbeiterschaft und unser Staat ist nicht gegründet auf die Weisheit der Professoren und auf die Intelligenzschichten und den Intelligenzklüngel des Bürgertums, sondern unser Staat steht auf den Schultern dieser jungen Arbeiter (Beifall). Wenn wir jedes Jahr nun in so gewaltiger Zahl an dieser Stelle zusammenkommen, dann tun wir es, weil wir uns selbst das sozialistische Bekenntnis aussprechen wollen, ohne das wir nicht leben können und ohne das Deutschland keine Zukunft haben kann. Wir können heute mit Stolz von uns sagen, wir haben in unserer Gemeinschaft die Sünden der Väter wieder gutgemacht, wir haben das verlogene Ideal der bürgerlichen Gesellschaft der Vergangenheit überwunden, wir haben an die Stelle von Parteien und Gruppen und Verbänden eine Einheit gesetzt und dort, wo früher einmal die großen Massen riefen: „Hie Proletariat — hie Bürgertum", dort steht jetzt die im nationalsozialistischen Glauben geeinte junge Mannschaft der deutschen Nation. Aber anders wie die großen sozialistischen Bewegungen der Vergangenheit sind wir nicht hier angetreten, um Rechte zu proklamieren, sondern um unsere Pflicht zu erfüllen, unsere Pflicht, die wir in einem jahrelangen Ringen erkannt haben als die Pflicht zur Einigung der gesamten deutschen Jugend im Zeichen und unter der Fahne der HJ.

In diesem unserem gemeinsamen, festen, unbeirrbaren Entschluß, die deutsche Jugend zusammenzuführen und zu einen, werden wir uns durch nichts, durch keine Macht und keine Konfession auch beirren lassen (Beifall). Wir, meine Kameraden, wir kennen unsere Gegner, wir kennen sie, auch wenn sie sich tarnen. Und wenn vor zwei Tagen erst als Folge der Verhetzung gewissenloser konfessioneller Kreise unsere beiden HJ-Führer Langenhorst und Drygalla zu Boden geschlagen wurden (Pfui), wir werden die Fahne der deutschen Einigkeit, die Fahne der revolutionären sozialistischen Jugend Adolf Hitlers dennoch trotz der Absichten dieser finsteren Kreise zum Siege führen (Stürmische Heilrufe).

Ich weiß, meine Kameraden, daß es gerade hier im Westen Menschen gibt, die es nicht gerne sehen, wenn ich hierherkomme. Es sind diejenigen, die in einem maßlosen Feldzug der Verleumdung Euch sowohl als auch mich persönlich aller Verbrechen verdächtigt haben, deren ein Mensch nur fähig sein kann. Sie haben von mir gesagt, ich hätte zwei Millionen Mark aus Eurer Kasse gestohlen (Pfui). Sie haben mich als einen gottlosen und ehrfurchtslosen Wicht bezeichnet; es gibt kein Mittel der gemeinen schleichenden Verleumdung, daß sie nicht im Kampfe gegen unsere offene und ehrliche junge Front angewendet hätten. Und wenn sie nun meinen, sie könnten mit den Methoden brutalen Terrors aus dem Hinterhalt die Führer unserer jungen Mannschaft niederknüppeln, nun, mit den Menschen, die sich zu diesen Methoden bekannten, sind wir schon einmal fertig geworden. Wenn Ihr das wollt, dann sollt Ihr uns so kennen lernen, wie die marxistische Jugend uns kennenlernte (Laute Zustimmung). Sie sagen, diese Jugend ist gottlos, sie sagen, diese Jugend ist gegen jede Bindung an den Allmächtigen und sagen, die religiöse Erziehung ist in Gefahr. Nein, meine Kameraden, nicht die religiöse Erziehung ist in Gefahr, die deutsche Zwietracht ist in Gefahr, die deutsche Zwietracht, mit der jene Herren ihre schmutzigen politischen Geschäfte gemacht haben.

Es sind immer dieselben„ die nun wieder meinen, sie könnten in diesem Deutschland, in dem es nur einen politischen Willen gibt, dennoch auf Umwegen wieder auch zu politischer Macht gelangen. Aber das, meine Kameraden, werden wir verhindern, das werden wir verhindern kraft des Auftrages, den uns unser Führer Adolf Hitler gegeben hat, als er uns sagte: Ihr seid die weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft des jungen Deutschland und Ihr seid der große Bund der Jugend, der die Richtung und Entwicklung der jungen Generation bestimmen soll. Nachdem sie alle Gründe dafür angeführt haben, daß ihre Sonderbündelei notwendig sei, nachdem wir durch unsere Organisation die Unwahrheit ihrer Behauptung nachgewiesen haben, kommen sie jetzt und versuchen, für katholische konfessionell geleitete Jugendorganisationen das Recht besonderer sportlicher Uebungen in Anspruch zu nehmen. Ich frage Euch meine Kameraden, was hat denn der Sport mit der Konfession zu tun? Habt Ihr schon einmal einen katholischen oder evangelischen Sport gesehen, wißt Ihr denn, was eine katholische Bauchwelle ist (Heiterkeit) oder ein evangelischer Klimmzug? Das sind die Ausreden und Ausflüchte derjenigen, die immer gegen Deutschland sind. Es geht ihnen nicht um die Religion, es geht ihnen um ihren Posten. Sie behaupten, sie dienen der religiösen Erziehung, aber sie dienen keinem anderen Gott als ihrem Bauch (Zustimmung). Sie wollen mit ihrer konfessionellen Jugend das Spiel fortsetzen, was früher einmal das ach so stolze Zentrum gespielt hat und sie nennen uns gottlos, weil wir das nicht dulden wollen.

Aber ich meine, meine Mitkämpfer und Mitkämpferinnen, wenn dieses Zentrum so gottgefällig war, wie sie es immer behauptet haben, dann hätte es doch der Allmächtige nicht geduldet, daß der Nationalsozialismus dieses Zentrum kaputtschlug. Scheinbar ist es aber doch so, daß der allmächtige Herr, an den auch wir glauben und zu dem auch wir uns bekennen, nichts mit denen zu tun haben will, die gemeinsam mit marxistischen Volksverrätern einst ihr eigenes Vaterland im Stich ließen und die gemeinsam mit Landesverrätern und verbrecherischen Elementen eine Politik der Willkür, der Brutalität und des Terrors gegen die nationalsozialistische Bewegung betrieben.

Das, meine Kameraden, worum ich Euch bitte, ist dieses eine: Laßt Euch nicht irre machen durch die, die Euer reines Wollen in den Schmutz ziehen. Haltet fest zu der Fahne, die Euer Führer Euch in Eure Hand gegeben hat. Gott wird diese Fahne so wie in den vergangenen Jahren des Kampfes auch weiterhin segnen, denn Gott ist immer gegen die Feinde unseres Volkes gewesen und Gott war immer bei denen, die das gewollt haben, was wir in dieser Stunde bekennen: Deutschland, unser ewiges Deutschland! (Minutenlanger Beifall.)

Das Ergebnis von Moskau.

„Die englische Politik an einem höchst bedeutsamen Scheideweg."

£ **London**, 31. März.

Im Vordergrund der Betrachtungen der englischen Sonntagspresse stehen die Besprechungen Edens in Moskau, deren mutmaßlicher Ausgang in Verbindung mit den Ergebnissen der deutsch-englischen Zusammenkunft bereits zu ausgedehnten Erörterungen über die bevorstehende Konferenz von Stresa einlädt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die englische Politik in Stresa an einem höchst bedeutsamen Scheidewege stehen werde. England werde, so schreibt beispielsweise der diplomatische Berichterstatter des „Observer", zwischen Isolierung auf der einen und zwischen dem deutschen oder dem französisch-italienisch-russischen Standpunkt auf der anderen Seite wählen müssen. Der Berichterstatter glaubt aus Informationen, die am Sonnabend von Eden aus Moskau eingetroffen seien, schließen zu können, daß die britische Politik wahrscheinlich schon vor Stresa eine klare Entscheidung treffen müsse, ein Eindruck, der schon nach dem Besuch Simons in Berlin vorgeherrscht habe. Die bedeutsamen Auskünfte, die Eden in Moskau erhalten habe, lägen für die britische Regierung darin, daß sich Sowjetrußland vorbehaltlos denjenigen Mächten anschließe, die sofortige Verhandlungen über ein kollektives Sicherheitssystem mit oder ohne Deutschland wünschen.

„Sunday Times" faßt das Ergebnis des Edenbesuches in Moskau wie folgt zusammen:

1. Es ist Eden gelungen, die Sowjetführer davon zu überzeugen, daß Großbritannien zu den Londoner Erklärungen steht und sich dem geplanten Ostpakt nicht widersetzt.

2. Eden hat ferner so klar wie möglich zum Ausdruck gebracht, daß Großbritannien nicht gegen den Sowjetstaat arbeitet, um ihn zu zerstören.

3. Es ist möglich, daß Eden die Frage der kommunistischen Propaganda im britischen Reich aufgeworfen habe.

Mit dem letztgenannten Punkt beschäftigt sich auch der Moskauer Berichterstatter des „Observer". Nach diesem Bericht haben die Moskauer Machthaber offenbar ihr Bestes getan, um ihrem britischen Gast die Furcht vor der weltrevolutionären Propaganda Sowjetrußlands auszureden.

Eden nach Warschau abgereist.

DNB **Moskau**, 31. März.

Lordsiegelbewahrer Eden ist am Sonntag abend nach Warschau abgereist.

Aufregung in Belgien.

Panikartige Wirkung der Abwertung des Franken. – Große Erregung der Sparer.

Starke Mehrheit für van Zeeland im Senat.

DNB **Brüssel**, 31. März.

Der Senat hat die von der Kammer bereits verabschiedeten Gesetzentwürfe über die Abwertung des Belga und die Gewährung von Sondervollmachten an die Regierung am Samstag abend mit 110 gegen 20 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen angenommen und damit der Regierung van Zeeland mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Nach diesem Abstimmungsergebnis, das der Regierung eine überwältigende Mehrheit auch im Senat gebracht hat, ist es kaum zweifelhaft, daß die Regierung van Zeeland im Amte bleiben wird.

Ministerpräsident van Zeeland leitete die Aussprache mit einer längeren Rede ein, in der er dieselben Gedankengänge entwickelte wie am Freitag in der Kammer. Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die Sitzung zunächst unterbrochen, um den verschiedenen Gruppen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Am Nachmittag wurde die Aussprache fortgesetzt.

Es hat den Anschein, daß die entschiedene Haltung des Ministerpräsidenten van Zeeland, der Samstag früh nach der Abstimmung in der Kammer entschlossen war, zurückzutreten, die Stimmung im Senat günstiger beeinflußt hat. Man hat sich, wie in parlamentarischen Kreisen behauptet wird, davon überzeugt, daß der Rücktritt van Zeelands den völligen Zusammenbruch der Währung zur Folge haben werde. Es scheint auch, daß van Zeeland von einer hohen Stelle ermutigt worden ist, unter allen Umständen an der Spitze der Regierung zu bleiben. Bis Samstag früh nahm man allgemein an, daß die katholischen und liberalen Gruppen im Senat sich der Regierung gegenüber noch ablehnender verhalten würden als ihre Parteigenossen in der Kammer. Das traf jedoch nicht zu. Das Kabinett trat am Sonntag zusammen, um die technischen Maßnahmen für die Abwertung des Belga, die am Montag zur Tatsache wird, zu beschließen.

Bestürzung der Bevölkerung.

Flucht in die Sachwerte. — Preistreiberei.

DNB **Brüssel**, 31. März.

Die Abwertung des belgischen Franken hat in der Bevölkerung größte Bestürzung hervorgerufen. Schon die seit einigen Tagen in Umlauf befindlich gewesenen Abwertungsgerüchte hatten eine Flucht in die Sachwerte zur Folge. Die Ankündigung der Maßnahme in der Kammersitzung hat geradezu panikartig gewirkt. Seit Freitag sind die Warenhäuser belagert. Zahlreiche Kaufleute sind bereits dazu übergegangen, ihre Preise heraufzusetzen. So hat z. B. ein großes genossenschaftliches Warenhaus für Beamte und Angestellte die belgischen Waren um 10 v. H. und die Waren ausländischer Herkunft um 25 v. H. erhöht. Aus Mons wird gemeldet, daß sich insbesondere der kleineren Sparer eine große Erregung bemächtigt habe und daß am Samstag vormittag die Schalter der Sparkasse von Leuten umlagert wurden, die ihre Sparguthaben zurückhaben wollten. Die Regierung hat Maßnahmen gegen Spekulation und Preistreiberei angekündigt.

Abwertung um 28 v. H.

DNB **Brüssel**, 31. März.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Sonntag ein Ministerrat statt, der die Abwertung des Belga auf 28 v. H. festsetzte. Die Effekten- und Wechselbörsen, die seit Donnerstag geschlossen waren, werden Montag wieder geöffnet. Die Devisenkontrolle wird von Montag ab auf der Grundlage der Abwertung des Belga von 28 v. H. gehandhabt.

Aus dem Auslande sind, wie amtlich mitgeteilt wird, beträchtliche Nachfragen nach belgischen Renten eingegangen. Vor der Abstimmung am Sonnabendabend im Senat ergriff der Ministerpräsident noch einmal das Wort. Er bestätigte dabei, daß sein Vorgänger Theunis gehofft hatte, bei seinen Pariser Besprechungen Mitte dieses Monats in Paris eine wirtschaftliche Unterstützung zu erhalten. Als diese Erwartung getäuscht worden sei, sei die Regierung zu sofortiger Einführung der Devisenkontrolle gezwungen gewesen. Auf einen großen Teil des Senats machte diese Mitteilung einen starken Eindruck.

Seit Freitag nachmittag tobt in den höheren Lagen des Riesengebirges heftiger Schneesturm bei Windstärke 11. Jeder Verkehr im Hochgebirge ist völlig ausgeschlossen. Die Sportler, die vom Sturm überrascht wurden, werden in den Banden zurückgehalten. Die Temperatur sank im Hochgebirge auf 7 Grad Kälte. Auch im Tal herrscht lebhafter Schneefall, der den Verkehr auf den Landstraßen ungemein erschwert. Ueberall liegt eine geschlossene Schneedecke.

Hauszinssteuersenkung für Wohnungsbau

Der Senkungsbetrag soll dem Reich als Anleihe zur Verfügung gestellt werden.

50 Millionen für Kleinsiedlung und Wohnungsbau.

DNB. **Berlin**, 30. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaues beschlossen. Durch dieses Gesetz sollen Mittel beschafft werden, deren es zur Behebung der immer größer werdenden Not auf dem Gebiete des Kleinwohnungsmarktes bedarf.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, einen Betrag bis zu 50 Mill. RM. aus den Mitteln zur Gewährung von Ehestandsdarlehen für Zwecke der Kleinsiedlung und des Wohnungsbaues zu verwenden.

Außerdem sollen die durch die Senkung der Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April d. Js. frei werdenden Mittel Zwecken des Wohnungsbaues nutzbar gemacht werden. Die Eigentümer von Grundstücken, deren Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April um 25 v. H. gesenkt wird, sollen diesen Senkungsbetrag dem Reich als Anleihe zur Verfügung stellen.

Die Reichsregierung ist durch die Maßnahmen in der Lage, für das Rechnungsjahr 1935 ein Wohnungsbauprogramm durchzuführen, das nicht nur der Wohnungsnot steuern, sondern auch zu einer weiteren wesentlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen wird.

Schluß der DAF-Tagung.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

() **Leipzig, 30. März.**

Der Schlußtag der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront brachte ein Referat des Leiters des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Hauptamtsleiter Dr. Groß.

„In zwei Jahren Erziehungsarbeit", so führte dieser aus, „haben wir erreicht, daß auch heute der letzte deutsche Mensch weiß, daß Blut und Rasse Dinge sind, die uns alle angehen. Zwei große Einsichten haben uns diese Jahre vermittelt, einmal, daß Deutschland stirbt und zugrunde geht, wenn es nicht gelingt, den Niedergang der bevölkerungspolitischen Entwicklung aufzuhalten, und sodann, daß gerade die Ideen, die hinter den Begriffen Blut und Rasse stehen, den deutschen Arbeiter endgültig freimachen von den alten Vorstellungen der liberalen und internationalen Zeit.

„Der Kampf gegen den Geburtenrückgang muß zunächst mit dem wirtschaftlichen Mittel geführt werden, die Familienbildung zu ermöglichen. Ebenso sehr aber handelt es sich um eine Frage der seelischen Haltung Der deutsche Mensch muß vor diesen notwendigen und natürlichen Dingen mehr Achtung gewinnen. Das Verhältnis zwischen Mann, Frau und Kind muß wieder eine selbstverständliche, reinliche Angelegenheit werden. Das soll aber kein Freibrief sein für das Muckertum, das versucht, Brunnenvergiftung zu treiben und uns einen Geist aufzuschwätzen, der bereits tausend oder zweitausend Jahre vermodert ist."

„Wir wehren uns dagegen, daß man die selbstverständlichen heiligen und natürlichen Dinge, die mit Familie und Kind zusammenhängen, mit jenem unsauberen Schleier des Geheimnisses umziehen will, unter dem in Wahrheit niemals die Sauberkeit, sondern ewig der Schmutz wächst. Wir wehren uns auch dagegen, daß die Einstellung von Millionen lebenskräftiger deutscher Menschen zu Familie und Kind diktiert werden soll von denen, die von vornherein auf Familie und Kind verzichtet haben."

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den Verleumdungen, die diesseits und jenseits der Grenzen über die nationalsozialistische Bevölkerungs- und Rassenpolitik verbreitet werden. Es sei unwahr, daß der Nationalsozialismus den Wert des schöpferischen Menschen verneine und den Menschen auf die Stufe des Zuchtviehs herabdrücke. Der Nationalsozialismus betone nur, daß der Mensch zwar ein Leben als Einzelmensch führe, daneben aber ein Glied in der Kette der Geschlechter darstelle.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das besonders vielen und scharfen Angriffen ausgesetzt sei, sei eine staatliche Notwendigkeit. Die Sterilisierung sei humaner als die Asylierung. Wenn aber die Anweisung gegeben werde, daß jeder nur „der polizeilichen Gewalt weichen" solle, so sei dies eine Aufforderung zur Sabotage, zum Hoch- und Landesverrat und nicht mehr eine religiöse Haltung. Die Langmut habe ein Ende dort, wo die Ruhe der Nation gefährdet werde. Was die Rassenfrage betreffe, so seien die Rassen als ein Stück der Ordnung der Welt entstanden. Gerade ein frommer, ein religiöser Mensch müsse grundsätzlich rassisch denken. Man solle nicht vermischen und vermanschen, was der Himmel selbst getrennt habe."

Eine Rede des Reichsministers Dr. Frank.

Deutsche Rechtsformung.

Der dann folgenden großen Rede von Reichsminister Dr. Frank entnehmen wir folgende bemerkenswerten Stellen:

Wir haben nicht nur das Recht zu reformieren, sondern meine erste Aufgabe ist, den deutschen Rechtswahrer, den deutschen Juristen, zu reformieren. Wir müssen dahin kommen, daß nicht nur allein das formale Recht entscheidend ist, sondern der Geist, in dem eine Rechtsordnung geschaffen und angewandt wird. So nenne ich mich mit Stolz den Repräsentanten einer Organisation, die in dieser Art einzig in der Welt dasteht. Ich habe Schluß gemacht mit dem Klassenkampf auch auf dem Gebiet dieser Organisation. Es kann kein Volk Recht erhalten, wenn diejenigen, die Recht sprechen wollen, keinen Kontakt mit dem Volke haben. (Lebhafter Beifall.) So wie wir Vorkämpfer unsers eigenen Wollens aus dem Volke kommen und diese Verbindung mit dem Volke niemals lassen werden, so war auch meine Aufgabe, unter Aufrechterhaltung einer durchaus vom Nationalsozialismus gewünschten deutschen Berufsauffassung des deutschen Rechtswahrers doch dafür zu sorgen, daß für Bürokraten, Kastengeist und Akademikerdünkel im deutschen Recht nicht mehr Platz ist.

Der Redner kam dann auf die Verreichlichung der Justizverwaltung zu sprechen. Aber auch hier sei nicht die Schablone der Vereinheitlichung das Entscheidende, sondern das einheitliche blutmäßige Bekenntnis zu Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus macht erst die einheitliche deutsche Justiz aus. Auf dem Gebiet der großen Rechtsreform haben wir drei Hauptgruppen von Zielen: Wir wollen Rechtssicherheit, wir wollen Rechtswahrheit und wir wollen Rechtsklarheit. Dr. Frank erläuterte im einzelnen diese Begriffe und kam dann auf die Arbeiten zur Rechtsreform zu sprechen.

Wir glauben, noch in diesem Jahr mit dem neuen deutschen Strafrecht fertig zu werden. Wir werden bemüht sein, schon in den nächsten Monaten das große Problem des deutschen bürgerlichen Rechts in Angriff zu nehmen, in einer Zeit, die den Begriff des Bürgers ersetzt hat durch den Volksgenossen. Der Klassenkampf kann nicht in der Form bürgerlicher Abstraktionen auf dem Rechtsgebiet weiterleben. (Beifall.)

In den Mittelpunkt der Rechtsüberzeugung stellen wir den Begriff der Ehre. Wir haben selbst den Begriff der Ehre zum fundamentalen Ausgangspunkt der Neuregelung des deutschen Arbeitslebens gemacht. Meine Kameraden! Glauben Sie mir, auf dem Gebiet der Rechtsreform wird der Nationalsozialismus keine Konzessionen machen. Wir haben diese einmalige geschichtliche Möglichkeit erhalten, und wir denken diese Möglichkeit in allen ihren Ausstrahlungen bis zum Letzten auszunutzen. Wir werden auch in dem großen fundamentalen Gedanken unsers Rechtslebens: Einheit des Staates, Einheit der Geisteshaltung, Einheit der Weltanschauung, Einheit des Ehrbewußtseins, Einheit der Bodensicherung, Einheit der Arbeitssicherung uns von niemand stören lassen.

Mag die Welt ihre Ordnungen bauen, wie sie will. Wir Deutsche bauen unsre Rechtsordnung so, wie wir sie brauchen.

Zum Schluß verwahrte sich der Redner als Repräsentant des deutschen Rechts leidenschaftlich gegen das Urteil von Kowno.

Soldatenorganisation nach dem Muster der Arbeitsfront.

Einem Vortrag des Führers der Kriegsopferorganisation, Oberlindober, sei folgendes entnommen:

Es sei notwendig, daß für das deutsche Soldatentum dieselbe Organisation geschaffen werde, wie sie der deutsche Arbeiter in der Deutschen Arbeitsfront habe.

Es dürften nicht so und so viele Verbände nebeneinander bestehen, ob sie nun Stahlhelm, Kyffhäuserbund oder sonstwie heißen,

sondern es müsse aus dem gemeinsamen Erleben des Krieges und aus dem gemeinsamen Erleben des deutschen Frühlings jene Gemeinschaft wieder lebendig werden, die viereinhalb Jahre lang das deutsche Volk im grauen Rock des deutschen Soldaten geeint habe. Es werde die Stunde kommen, in der die Frontsoldaten aller Länder sich die Hand reichen mit dem Gelöbnis, sich und ihre Völker gegenseitig zu achten und in dieser Achtung gemeinsam den Frieden und den Fortschritt in der Welt zu erhalten. (Starker anhaltender Beifall.)

Wenn die Angeklagte ihre Tat als den tragischen Ausgang eines Konfliktes zwischen ihrer Mutterliebe und der Liebe zu ihrem Freunde hinstellen will, so ist nach Ueberzeugung des Gerichtes alles, was sie in dieser Hinsicht vorgebracht, erlogen. Von einer tiefen Liebe kann bei der Kaffeehausbekanntschaft zu einem fünf Jahre jüngeren, unreifen Menschen doch auch keine Rede sein. Eine tiefe Liebe veredelt den Menschen, aber sie bringt ihn nicht dazu, drei unschuldige Kinder zu töten. Eine tiefe Liebe hätte es auch verhindert, daß die Angeklagte hier in der Hauptverhandlung die niederträchtigsten Beschuldigungen gegen ihren Freund erfunden hätte. Ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie die Kinder vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat. — Ebenso teilnahmslos, wie sie ihr Urteil empfangen hatte, nahm die Angeklagte die Begründung des Vorsitzenden entgegen.

Förderung der ostdeutschen Hochschulen.

Berlin, 30. März.

Um den Besuch der ostdeutschen Hochschulen zu erleichtern und damit das Verständnis für den deutschen Osten zu fördern, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die bereits in den vergangenen Semestern getroffenen Maßnahmen nunmehr in der neuen preußischen Hochschul-Gebührenordnung erweitert. Diejenigen Studenten, die nach vorherigem Besuch einer Universität (Hochschule) des Deutschen Reiches an einer der ostdeutschen Universitäten (Hochschulen) Königsberg, Breslau, Braunsberg und Danzig Aufnahmegebühr gezahlt haben, sind bei unmittelbar anschließender Immatrikulation an einer preußischen Universität (Hochschule) von der erneuten Entrichtung dieser Gebühr befreit.

Die Bezahlung der Aufnahmegebühr an einer ostdeutschen Universität (Hochschule) braucht nicht mehr im letzten Semester vor der Einschreibung bei einer anderen preußischen Universität, sondern kann bei mehrsemestrigem Besuch einer ostdeutschen Universität auch in den vorhergehenden Semestern erfolgt sein, jedoch muß eine preußische Universität unmittelbar nach einem oder mehreren Ostsemestern besucht werden. Wer also z. B. von Bonn oder Freiburg nach Königsberg geht, bezahlt, gleichgültig, wieviel Semester er in Königsberg bleibt, bei anschließendem Besuch einer preußischen Hochschule keine Aufnahmegebühr. Wer von Marburg nach Breslau, dann nach Königsberg, dann zurück nach Marburg geht, zahlt weder in Königsberg, noch bei der Rückkehr nach Marburg Aufnahmegebühr. Es steht zu erwarten, daß die übrigen Länder entsprechende Anordnungen treffen werden.



Scherl.

Das Brandenburger Tor wird aufgestockt.

Trotz des Protestes weiter Kreise ist der Beschluß gefaßt worden, das Brandenburger Tor in Berlin wegen des von Tag zu Tag stärker werdenden Autoverkehrs aufzustocken. Mit den Arbeiten soll bereits am 1. April begonnen werden. Unser Bild zeigt den Entwurf für die Umgestaltung des Brandenburger Tors.

Aus Westdeutschland.

Autounglück fordert fünf Verletzte.

Gronau, 31. März.

Ein entsetzliches Verkehrsunglück ereignete sich Samstag nachmittag kurz nach 4 Uhr auf der Provinzialstraße Gronau-Ochtrup. In der Linkskurve vor dem Hofe Schulze-Wilmert fuhr ein holländischer Personenwagen mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß der Wagen vollständig zertrümmert quer auf der Straße stehen blieb. Die Insassen des Wagens, drei Damen, ein Herr und ein Kind kamen von Enschede und befanden sich auf der Fahrt über Ochtrup nach Bentheim, wo sie an einer Hochzeitsfeier teilnehmen wollten. Sie wurden sämtlich teils schwer, verletzt und konnten nur mit Mühe aus dem zusammengedrückten Wagen geborgen werden. Das Krankenauto der Sanitäter brachte die fünf Verletzten zum evangelischen Krankenhaus, wo erst Sonntag nachmittag eine Vernehmung stattfinden konnte. Wie verlautet, ist am Vorderrad des Unglückswagens ein Reifen geplatzt, wodurch die am Steuer sitzende Frau die Gewalt über den Wagen verlor.

120 Jahre Haftstrafen in einem Hochverratsprozeß.

§ **Essen, 31. März.**

Nach sechstägiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende des Zweiten Strafsenats des Oberlandesgerichts Hamm, Senatspräsident Dr. Hermsen, das Urteil in einem großen Hochverratsprozeß. Mit Ausnahme von zwei Angeklagten, die einen Freispruch erzielten, wurden die übrigen Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten aufwärts bis zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren verurteilt. Die Verurteilung erfolgte zum Teil nach der neuen Gesetzesfassung vom 24. April 1934. Insgesamt wurden Zuchthausstrafen von rund 97 Jahren und Gefängnisstrafen von etwa 23 Jahren verhängt.

Am 3. April beginnt im Essener Schwurgerichtssaal ein neuer Hochverratsprozeß vor dem Straffenat des Oberlandesgerichts Hamm.

75 Jahre Kölnische Volkszeitung.

× **Essen, 31. März.**

Die „Kölnische Volkszeitung", die bekanntlich seit dem Zusammenbruch der Görreshaus A.-G. in Essen verlegt wird, schaut auf 75 Jahre seit ihrer Gründung zurück. Sie ist aus diesem Anlaß in einer besonderen Jubiläumsausgabe erschienen, in der Ernst H. Kley den Lebensweg des Blattes schildert. Im übrigen enthält die Festausgabe, die sehr reich und interessant bebildert ist, eine stattliche Anzahl lesenswerter Beiträge, in denen Kölner Leben und Kulturpflege seit 1866 behandelt und Rückblicke politischer, militärischer, kirchlicher und technischer Art auf die letzten 75 Jahre geworfen werden. Hinzu kommen Aufsätze über das Wirtschaftsleben damals und heute, eine Modebetrachtung von der Krinoline zur modischen Linie und eine Anzahl Dichtergaben, die von Enrica von Handel-Mazzetti, Jakob Kneip, Friedrich Schnack, Franz Johannes Weinrich u. a. dargeboten werden. Die Ausgabe im ganzen stellt eine kulturpolitisch wertvolle, der Tradition des Blattes würdige Gesamtschau dar.

Keine Ratsherren in Hannover.

Die Vereidigung mußte wegen Nichterscheinens ausfallen.

* **Hannover, 31. März.**

Der „Hann. Kurier" meldet: Die für Sonnabend vormittag im Hodler-Saale des Rathauses anberaumte Vereidigung und Einführung der Ratsherren hat nicht stattfinden können, weil sie nicht erschienen waren. Oberbürgermeister Dr. Menge erklärte:

„Meine Herren! Für 12 Uhr war, wie Ihnen bekannt, in Aussicht genommen, die von der Staatsregierung berufenen Ratsherren gemäß der Vorschrift des Paragraphen 42, Abs. 2, des Preuß. Gemeindeverfassungsgesetzes zu vereidigen. Die Ladung ist ordnungsmäßig rechtzeitig gegen Zustellungsurkunde erfolgt. Die Herren haben auch bis auf zwei die Annahme des Amtes schriftlich bestätigt. Ich stelle fest, daß die Herren zu dem anberaumten Termine nicht erschienen und somit die Vereidigung nicht vorgenommen werden kann."

Dazu erklärt das Städtische Pressеamt: „Damit in der Hauptstadt Hannover beim Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung (1. April d. J.) 5 Ratsherren im Amte wären, die dann bis zur Berufung neuer Ratsherren nach den Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung die Aufgaben der Ratsherren wahrnehmen könnten, mußten die vom Regierungspräsidenten im Einverständnis mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern berufenen 24 Ratsherren spätestens am 31. März in ihr Amt eingeführt und vereidigt sein. Der Oberbürgermeister konnte auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen den an ihn herangetragenen Wunsch, die Vereidigung auf die nächste Woche zu verschieben, nicht erfüllen."

Großfeuer in einem Eifeldorf.

Drei Wohnhäuser und fünf Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

× **Adenau, 30. März.**

In dem Eifeldorf Sassen brach am Donnerstag aus bisher unbekannter Ursache in einem landwirtschaftlichen Gehöft Feuer aus, das sich bald auch auf die Nachbargebäude ausdehnte und in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und fünf Wirtschaftsgebäude erfaßt hatte. Die Schreckenskunde von der Feuersbrunst verbreitete sich bald in der ganzen Umgebung, und viele freiwillige Helfer und die Ortsfeuerwehren der benachbarten Dörfer eilten zur Brandstätte. Die Löscharbeiten, die sofort mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln aufgenommen wurden, konnten sich jedoch lediglich auf den Schutz des übrigen Ortsteils beschränken. Die in Flammen stehenden Gebäulichkeiten wurden vom Feuer restlos vernichtet. Maschinen, Inventar, Geräte und vor allem sämtliche Futtervorräte wurden in Schutt und Asche gelegt. Zwei bäuerliche Familien sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden. Ueber die Ursache des Feuers konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

★

× **Gladbeck, 31. März. In einer Blutlache bewußtlos aufgefunden.** Am Samstag früh wurde ein Mann auf dem Hofraum des Hauses Hegestraße 101 bewußtlos aufgefunden. Er lag in einer großen Blutlache. Der Mann wurde in das St. Barbarahospital transportiert. Bis jetzt war es nicht möglich, den Vorfall zu klären. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß der Schwerkranke bis Samstag früh 3 Uhr in einer Wohnung an der Hegestraße weilte und dann das Haus verlassen hat. Er ist aber nur bis auf den Hofraum dieses Hauses gekommen. Es wäre möglich, daß er gestürzt ist. Eine vollständige Aufklärung war nicht möglich, weil der Mann bewußtlos im Krankenhaus daniederliegt.

(!) **Essen, 31. März. Auf dem Bürgersteig vom Lastwagen erfaßt und getötet.** Am Samstagnachmittag wurde der 40 Jahre alte Schneider Wilhelm Lorenz auf der Adolf Hitlerstraße an einer Stelle, an der die Straße besonders schmal ist, von einem Lastwagenzug aus Aschaffenburg erfaßt und unter den Wagen geschleudert. Lorenz wurde überfahren und war sofort tot. Er befand sich am Rande des Bürgersteigs, wo er von der über den Bürgersteig herausragenden Karosserie des Lastwagens ergriffen wurde. Ein zweiter Fußgänger, der ebenfalls den Bürgersteig benutzte, wurde von dem gleichen Wagen angefahren und gegen ein Haus geschleudert, kam jedoch mit Hautabschürfungen davon.

Frau Jünemann zum Tode verurteilt.

Die Sühne für den dreifachen Kindermord

Berlin, 31. März: (Drahtb.)

Im Mordprozeß gegen die 24 Jahre alte Frau Charlotte Jünemann verkündete der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichtes, Landgerichtsdirektor Dr. Bode, am Spätnachmittag des Sonnabend folgendes Urteil: Die Angeklagte hat sich des Mordes schuldig gemacht und wird zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf Lebenszeit aberkannt. Die Angeklagte nahm das Urteil in sich zusammengesunken und teilnahmslos entgegen.

★

Der letzte Verhandlungstag brachte zunächst die Gutachten der beiden medizinischen Sachverständigen. Zuerst berichtete Prof. Dr. Müller-Heß über seine Beobachtungen. Er bestätigte das schon am Freitag vorgebrachte Ergebnis des Obduktionsbefundes, wonach die beiden Kinder der Angeklagten verhungert und verdurstet sind. Dann erklärte er, der Fall, daß eine Mutter ihre Kinder verhungern lasse, sei außerordentlich selten. Was so erschüttere, sei die Tatsache, daß die Angeklagte gegen das primitive Gefühl, die Mutterliebe, die eine Frau schon als Kind in sich aufnähme, verstoßen habe. In der Naturgeschichte sehe man, daß selbst das einfachste Tier Liebe für seine Jungen empfinde.

Nach einer Schilderung der Entwicklung der Frau Jünemann kam der Sachverständige zu dem Ergebnis, daß bei ihr das ganze Gefühlsleben nicht sehr tief verankert sei. Die furchtbare Tat der Angeklagten liege zum Teil begründet in ihrem ganz oberflächlichen und verkümmerten Gefühlsleben und vor allen Dingen in ihrem Mangel an sozialem Einfühlungsvermögen. Normale Menschen könnten sich ein Innenleben, wie es bei der Angeklagten vorherrschte, gar nicht vorstellen. Es frage sich, inwieweit diese Frau, die vom normalen Standpunkt als minderwertig und nicht als normaler Durchschnittsmensch zu bezeichnen sei, verantwortlich für ihre Tat zu machen sei. Bewußtseinsstörungen im Sinne des § 51 Abs. 1 lägen keineswegs vor, ebenso nicht verminderte Zurechnungsfähigkeit nach dem Absatz 2 dieses Paragraphen, wenn auch die Angeklagte geistig minderwertig sei. Die Angeklagte sei für ihre Tat voll verantwortlich.

Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Schlegel, schloß sich dem Gutachten von Prof. Müller-Heß im wesentlichen an.

Das Plädoyer des Staatsanwalts.

Staatsanwalt Jecewski sagte in seinem Plädoyer, es handle sich um eine Tat, wie sie in der Kriminalgeschichte in dieser Grauenhaftigkeit kaum ihresgleichen habe. Eine Mutter habe es fertig gebracht, gegen die elementarsten Mutterpflichten ihre Kinder ohne jede zwingende Notwendigkeit dem qualvollsten Tode, den man sich denken könne, dem Hungertode preiszugeben. Ausführlich schilderte er die Tat und ihre Zusammenhänge und kam unter Hervorhebung einer Reihe von Beweismomenten zu dem Schluß, daß die Angeklagte mit voller Ueberlegung ihr entsetzliches Verbrechen ausgeführt habe, um sich ihrer Kinder zu entledigen, die ihr bei ihrem Lebenswandel im Wege gewesen seien. Das Gesetz kenne für die Tat der Angeklagten nur die Todesstrafe; ein anderes als ein Todesurteil würde die Oeffentlichkeit, die bereits das Urteil über die Angeklagte gesprochen habe, auch nicht verstehen.

Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus:

Es mag mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß den zuständigen Fürsorgestellen nicht die mindeste Schuld beigemessen werden kann. Die Angeklagte hat soviel zugeteilt erhalten, daß sie bei vernünftigem Verhalten ihrerseits die Kinder durchs Leben bringen konnte. Das Schwurgericht ist davon überzeugt, daß die Angeklagte an Stelle des Muttergefühls nur noch einen abgrundtiefen Haß für ihre Kinder hegte. Sie wollte sich wegen der Kinder keine Unannehmlichkeiten machen und trachtete danach, sich ihrer zu entledigen.



Scherl

General von Lochow 80 Jahre.

Heute vollendet General der Infanterie a. D. Ewald von Lochow sein 80. Lebensjahr. In den letzten Friedens- und ersten Kriegsjahren war er der Führer des III. Armeekorps (Brandenburg). Durch Belgien und Frankreich führte er seine bewährten Regimenter von Sieg zu Sieg. Für seine Erfolge bei Soissons, Anfang 1915, erhielt er den Pour le mérite, kurz danach das Eichenlaub zu diesem hohen Orden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Durchschnittsauflage II. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 830,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3269; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5907; — Borkener Zeitung, Borken, 3215; — Bürgerblatt, Emmerich, 1852; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1875; — Halterner Zeitung, Haltern, 1761; — Kreiszeitung, Ahaus, 3106; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4222; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1703; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2547; — Tageblatt, Ochtrup, 1666; — Volksblatt, Bocholt, 6349; — Volksblatt, Wesel, 950; — Volkszeitung, Emsdetten, 2343; — Volkszeitung, Dorsten, 2005.

Stadt Bocholt.

Montag, den 1. April.

Achtung, Landwirte!

Das Winterhilfswerk geht am 1. April seinem Ende entgegen. Viele Not konnte gelindert und vielen Volksgenossen konnte durch die Unterstützung, die sie seitens des WHW. erhielten, im Glauben an unser Deutschland und an unseren Führer gestärkt werden. Wir haben nun in einigen Fällen feststellen müssen, daß Landwirte die s. Zt. für das WHW. gezeichnete Spende noch nicht angeliefert haben. Wir bitten daher alle Landwirte, alle Spenden bis zum Mittwoch, dem 3. April, bei den zuständigen Ortsbeauftragten des WHW. abzuliefern.

Kreisführung des WHW.
Borken-Bocholt.

Schwerer Verkehrsunfall.

Motorradfahrer von Kraftwagen geblendet und gestürzt. — Drei Personen verletzt.

§ Am Samstagabend gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Rheder Landstraße in der Nähe des „Erzengel" ein schwerer Verkehrsunfall. Der mit dem Motorrad aus Richtung Rhede kommende Zollbeamter Wiering aus Barlo, der als Soziusfahrer einen Mann aus Friedrichsfeld bei sich hatte, fuhr einen Fußgänger namens Josef D. aus Bocholt, der auf der rechten Straßenseite ging und sein Fahrrad an der Hand führte, an. Das Motorrad stürzte, und alle drei Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Sie wurden von einem Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht, wo der Arzt Dr. Paschert bei dem Motorradfahrer eine schwere Gehirnerschütterung, ferner eine klaffende Stirnwunde, einen Bluterguß im Auge sowie sonstige Gesichtsverletzungen und bei dem Soziusfahrer eine schwere Knieverletzung feststellte. Der Radfahrer kam mit einem Bluterguß im Fußgelenk verhältnismäßig glimpflich davon; er konnte in seine Wohnung am Hochfeld gebracht werden. Sowohl das Motorrad wie auch das Fahrrad wurden erheblich beschädigt. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Motorradfahrer von einem entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden ist.

Die „Post" im Walde.

Hotel „Zur Post" wird in den Stadtwald „verpflanzt".

§ In der am letzten Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Ratsherren stand, wie wir bereits berichtet haben, u. a. auch die geplante Errichtung eines Restaurants im Stadtwald zur Debatte. Leider hat sich, wie auf dieser Sitzung bekannt gegeben wurde, der bisherige Plan der Finanzierung des Restaurants zerschlagen, so daß das Projekt vermutlich rettungslos „in die Binsen gegangen" wäre, wenn nicht im letzten Augenblick ein findiger Ratsherr einen Ausweg gefunden hätte, der kurzentschlossen vom gesamten Kollegium akzeptiert wurde. Es wurde nämlich angeregt, das Hotel „Zur Post", das seit geraumer Zeit still liegt und von Tag zu Tag dem Verfall immer mehr entgegengeht, in den Stadtwald zu „verpflanzen". Dieses Projekt, dem, wie gesagt, sofort zugestimmt wurde, ist tatsächlich gar nicht so abwegig, wie man im ersten Augenblick annehmen möchte; denn mit Hilfe eines Verfahrens, das der amerikanische Diplomingenieur Lirpa aus Shohshone im Staat Idiota (USA.) ersonnen hat und das schon hunderte Male jenseits des großen Wassers erprobt worden ist, soll das Hotel über dem Sockel regelrecht abgesägt und auf Rollen zum Stadtwald transportiert werden, allwo es inmitten der bereits vorhandenen Terrassenanlagen aufgerichtet werden soll. Man hat übrigens errechnet, daß die Kosten des Absägens und des Transportes erheblich hinter den Kosten eines Neubaues zurückbleiben. Allerdings wird das Hotel vor dem Transport, der in etwa 14 Tagen erfolgt, einer dringend notwendigen gründlichen äußeren Reinigung unterzogen. Dies geschieht mit Hilfe des sogenannten Enkaustikverfahrens, d. h. durch ein Sandgebläse werden die Mauern von all dem Schmutz, der sich seit Jahren dort angesammelt hat, gründlich befreit. Mit dieser Reinigung, die in Bocholt erstmalig und zwar von eigens hierzu vorgebildeten Fachleuten in Taucheruniform ausgeführt wird, soll bereits heute vormittag begonnen werden.

Glück ab!

Fritz Mühlmann erringt in Berlin den Ehrenpreis Hermann Görings.

Bei dem am gestrigen Sonntag vom Deutschen Luftsport-Verband in Berlin veranstalteten Wettschießen (K. K.), an dem sämtliche Fliegerlandesgruppen Deutschlands teilnahmen, konnte die Fliegerlandesgruppe Westfalen, zu der auch die Fliegerortsgruppe Bocholt gehört, den 1. Preis erzielen. Westfalen errang damit den Ehrenpreis des Generals der Flieger, Hermann Göring. Der beste Schütze der Siegermannschaft war der Bocholter Fliegersturmführer Fritz Mühlmann, der somit an dem außergewöhnlich großen Erfolg hervorragenden Anteil hat. Wir gratulieren der Fliegerortsgruppe Bocholt und dem Sturmführer Fritz Mühlmann mit einem kräftigen „Glück ab".

Kameradschaft Kaiser Wilhelm I.

Der neue Name des Kaiser-Wilhelm-Kriegervereins.

§ In der am Samstag stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Kaiser-Wilhelm-Kriegervereins teilte der Vereinsführer Dr. Rump u. a. mit, daß auf Anordnung des Bundesführers des „Kyffhäuser" in allen Kriegervereinen anstelle des Wortes „Verein" das Wort „Kameradschaft" treten müsse, so daß der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein nunmehr den Namen „Kameradschaft Kaiser Wilhelm I." erhält. Weiter wurde dem 82-jährigen Kameraden Heinrich von Delft aus Anlaß seiner 50jährigen Mitgliedschaft ein Frühstückskorb überreicht. Wir kommen auf die Versammlung noch eingehend zurück.

Adele Sandrock

kommt nach Bocholt.

Gastspiel in Jessels „Schwarzwaldmädel".

§ Anstelle von Lil Dagover, die infolge vorübergehender Indisposition ihr angekündigtes Gastspiel einstweilen leider absagen mußte, wird, wie wir noch kurz vor Redaktionsschluß erfahren, Adele Sandrock mit Ensemble am 24. April in Bocholt eintreffen, um in Leon Jessels weltbekannter Operette „Schwarzwaldmädel" die Titelrolle zu geben. Wir kennen im allgemeinen Adele Sandrock, diesen General in Weibsgestalt, nur vom Film her, in dem sie immer wieder eine geradezu ehrfurchterweckende Gestalt abgibt, wovon man sich noch jüngst in der „Englischen Heirat" überzeugen konnte. Wohl kaum einer der jüngeren Generation weiß, daß unsere Adele einstmals eine berühmte Sängerin gewesen ist und auch heute noch über gutes Stimmaterial (nicht nur im Kommandoton!) verfügt. Da darf man mit Recht gespannt sein, wie Adele die kreuzbrave, zarte und innige Titelheldin in Jessels Operette meistern wird, vor allem, wie sie sich auch rein äußerlich aus einem befahrten „Drachen" (Adele ist schon 75!) in ein tiefempfindendes und innig liebendes Mädel zurückverwandeln wird . . .

Im übrigen erleben wir im „Schwarzwaldmädel", wie ein älterer weltabgewandter und musikbeflissener Herr eine junge schüchterne Maid (als welche natürlich nur Adele infrage kommt) liebt. Doch als er glaubt, nun ist es soweit, fällt sie prompt einem Jüngeren in die Arme. Aber zum Unterschied vom „Dreimädelhaus" wühlt der ältere, weltabgewandte und musikbeflissene Herr nun nicht schmerzlich im Reich der Töne, sondern klatscht sich an die Stirn: Du heuochse, du . . . Was wir um vieles einsichtiger finden! Ueberdies spielt die Sache nicht in Wien, sondern in St. Christof, und weist hübsche Gefühlsmomente auf, die das Sentimentale meiden Und da auch die Musik von Leon Jessel gefällig und reizvoll ist und hübsche Tänze birgt, ist es nur zu begrüßen, daß man wieder einmal eine ältere Operette, die den Witz noch nicht im gegenseitigen Betrügen und anderen modernen Eroticis sucht, zu sehen bekommt.

Karten für das Gastspiel sind im Vorverkauf ab heute (Montag) in der Geschäftsstelle des Volksblattes zu haben, wo auf Wunsch gern nähere Aufklärung über das Ensemble usw. gegeben wird.

Kundgebung der HJ.

auf dem Horst-Wessel-Platz.

§ Gestern vormittag marschierten HJ., DJ. und BdM. mit ihren Wimpeln zum Horst-Wessel-Platz, wo sie die Uebertragung der Jungarbeiterkundgebung von der Zeche „Friedrich Ernestine" in Essen-Stoppenberg, auf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach (worüber wir an anderer Stelle berichten), entgegennahmen. Außer der Jugend hatte sich unter Berücksichtigung der verhältnismäßig ungünstigen Witterung eine stattliche Zahl von Erwachsenen eingefunden. Nach Beendigung der Uebertragung wandte sich Bannführer Pieron in einer kurzen Ansprache an die Jugend, die er zum Treuegelöbnis gegenüber dem Reichsjugendführer aufforderte. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Elternnachmittag des BdM.

Eine Ansprache der Gauführerin.

! Für gestern nachmittag hatte der Bund deutscher Mädchen die Eltern der Mitglieder zusammengerufen, um ihnen ein Stück aus dem Leben der Gruppen zu zeigen, um ihnen das Wollen des BdM. näher zu bringen. Als Rednerin war Gauführerin Flasnöcker (Münster) erschienen, die etwa folgendes ausführte: Es gehe dem BdM. ebenso wie der männlichen Jugendorganisation um Deutschlands Zukunft. Nach der Machtergreifung sei der Kampf ein anderer geworden, nicht mehr ein Kampf um die äußere Organisation, sondern jetzt komme es auf die innere Umwandlung der einzelnen Mitglieder an. Es gelte, das deutsche Mädchen zu erziehen zur deutschen Frau und Mutter; denn wenn das deutsche Volk von morgen ein besseres sein soll als das von gestern, so habe daran in erster Linie die Frau mitzuarbeiten. Die Rednerin sprach weiter von den Aufgaben des BdM. und betonte besonders, die weltanschauliche Erziehung der deutschen weiblichen Jugend sei allein das Recht des BdM. Neben der sportlichen Ertüchtigung werde nicht die charakterliche Erziehung vergessen, es komme darauf an, einsatzbereite, entschlußfreudige, opferbereite junge Mädchen zu erziehen. Auch die Lösung kultureller Aufgaben stehe im Programm des BdM. Die politische Schulung sei nicht überflüssig; denn hätte sich früher die Frau mehr um die Politik gekümmert, so hätte das deutsche Leben wohl kaum den Tiefstand erreicht, wie dies der Fall war. Das deutsche Mädchen müsse auch wissen, was innerhalb und außerhalb der Grenzen vor sich gehe. Und dem Kennenlernen des deutschen Landes diene auch das Auf-Fahrtgehen. Die Rednerin schloß mit den Worten, daß der BdM. treu zum Führer Adolf Hitler und zu seinem Programm stehe.

Das weitere Programm bestand aus Sprechchören, Volkstänzen, Gedicht- und Liedervorträgen, die bei den zahlreich versammelten Eltern großen Beifall fanden.

Zwei Fahrräder gestohlen.

§ Am Samstag wurde auf dem Horst-Wessel-Platz und am Barloer Weg je ein Herrenfahrrad gestohlen. Beide Fahrräder waren unverschlossen. Die Diebe sind unbekannt.

Die Bocholter Stadttore im Bild.

Bemerkenswerter Fund im Stadtarchiv. — Rekonstruktion der Tore durch die Staatliche Modellbildnerei in Berlin.

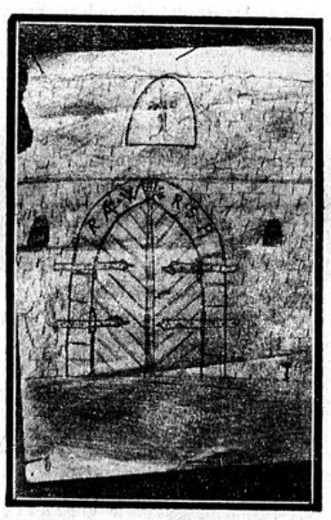
§ **Bocholt**, 1. April.

Wir veröffentlichten im August verg. Js. aus der Feder von Josef Baumann ein plattdeutsches Feuilleton, in dem eine Deutung der Namen der vier alten Bocholter Stadttore (Purten) gegeben wurde. Während die Namen dreier Tore (Ostertor, Viehtor und Neutor) sich sozusagen von selbst erklären, bereitete die Deutung des Namens der Rawerspurte von jeher große Schwierigkeiten. Josef Baumann versuchte den Namen als Rägenwärspurte (= Regenwettertor) zu erklären, eine Deutung, die den neuesten Ergebnissen der Forschung jedoch nicht standhält.

Die Redaktion des Volksblattes ist nämlich durch einen glücklichen Zufall in den Besitz von alten Zeichnungen gelangt, die sich im Bocholter Stadtarchiv befanden und die deutlich die ehemaligen Stadttore erkennen lassen. Vor allem ist auf einer Zeichnung des Baumeisters Heinrich van Brünen (1321—1376), die als Vorsatzpapier auf dem Deckel eines Bandes ehemaliger Stadtrechnungen aus dem 14. Jahrhundert benutzt worden ist und die wir hier im Bilde wiedergeben, deutlich der Name RAWERS P(urte) zu erkennen. Ein befreundeter Historiker hat auf Grund eingehender linguistischer Forschung nachgewiesen, daß Rawers = Rauers = Rauher ist, womit der stringente Beweis erbracht ist, daß bereits im 14. Jahrhundert die Weberei, speziell die Rauherei, in unserer Stadt blühte. Auf Grund der alten Zeichnungen sind wir in der Lage, unseren Lesern sämtliche Tore in ihrem mutmaßlichen Aussehen im Bilde vorzuführen. Die Rekonstruktion der Tore wurde auf unsere Veranlassung in der Staatlichen Modellbildnerei in Berlin vorgenommen; die Modelle werden in dem hoffentlich recht bald erstehenden Bocholter Heimatmuseum einen Ehrenplatz einnehmen.



De Raverspurte



Zeichnung der Raverspurte von Jan van Brünen



De Oosterpurte



De Deehpurte



De nie Purte

Besondere Erwähnung verdient noch das Neutor, an dem deutlich ein Fries zu erkennen ist, der Anklänge an die Rathausfront aufweist und vermutlich erst im 17. Jahrhundert angebracht worden ist.

Aus der Umgegend.

Amt Liedern-Werth.

Hemden

Neueinteilung der Gemeinde.

! Schon oft führte es zu Mißverständnissen, daß die Bauerschaft Hemden nach den beiden Schulbezirken Hemden I und Hemden II bezeichnet wird. Besonders Auswärtige sind vielfach der Ansicht, daß es zwei verschiedene Hemden geben müsse. Dank der Initiative des neuen sehr fortschrittlich gesinnten Gemeindevorstehers sind nun großzügige Neuerungen geplant. Das gesamte Bauerschaftsgebiet soll wegen seiner räumlichen Ausdehnung den Namen Großhemden erhalten. Zum Zweck einer besseren Uebersichtlichkeit über das ausgedehnte Gebiet und aus Gründen einer vereinfachten Verwaltung soll Großhemden in die vier Ortsteile (Höfe) Vorhemden, Unterhemden, Oberhemden und Grenzhemden eingeteilt werden. Näheres über die geplante Neueinteilung können alle Hemdener aus der beim Gemeindevorsteher vom 1. 4. bis 11. 4. zu jedermanns Einsicht ausliegenden Geländekarte ersehen. Auch etwaige Einsprüche können dort schriftlich oder mündlich gegen die geplante Neuerung erhoben werden.

Mussum

Das silberne Ordensjubiläum.

feierte am gestrigen Tage die Ehrwürdige Schwester Theodorika geborene Maria Telake zu Mussum, Schwester der Genossenschaft vom armen Kinde Jesu in Simpelfeld (Holland), in die schon mehrere Schwestern aus unserer Gemeinde eingetreten sind. Möge der Jubilarin mit Gott auch das goldene Ordensjubiläum beschieden sein.

Aus Dingden.

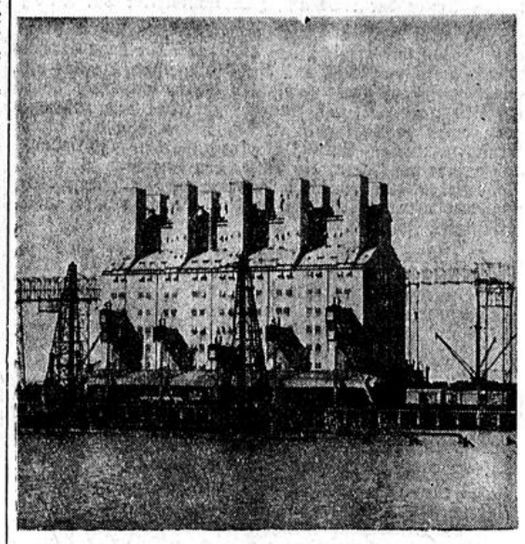
Die Molkerei erzeugt Käse.

× Endlich geht ein langgehegter Wunsch unserer Molkereigenossenschaft in Erfüllung — die neue Käsefabrik wird heute eröffnet. Seit vielen Jahren war es der sehnlichste Wunsch unserer Landwirtschaft, unsern milcherzeugenden Betrieben neue Ziele zu geben. Die sogenannte „Milchschwemme", die sich mit gewohnter Pünktlichkeit jedes Frühjahr einstellt, hielt viele Landwirte davon ab, ihren Betrieb zu vergrößern. In großzügiger Weise hat sich nun die Direktion unserer Molkerei entschlossen, auch Käse zu fabrizieren. Die schönen großen Bottiche und die neue Käsemühle sind schon in voller Tätigkeit, und es ist eine Freude, diesen neuen Zweig unserer milchverarbeitenden Industrie zu betrachten. Um nun allen Interessenten ein klares Bild der neuen Käserei zu geben, findet heute morgen um 11 Uhr eine Besichtigung statt, an der jeder Volksgenosse teilnehmen kann. Den Mitgliedern ist dabei die Annehmlichkeit geboten, sich von der Güte des Erzeugnisses zu vergewissern. Gegen Vorzeigung des Mitgliedsausweises erhalten sie einen halben Ballen Käse kostenlos. Nichtmitglieder können eine Kostprobe und ein Glas Milch, von zarter Hand geboten, gratis bekommen. Wir treffen uns also um 11 Uhr an der Molkerei!

Rhede wird trocken gelegt.

Die Pläne für die Trockenmilchanlage fertig gestellt Kostenpunkt 350 000 M.

k. Die vor einiger Zeit in Nebenraum der Molkereigenossenschaft Rhede versuchsweise eingerichtete Anlage zur Herstellung von Trockenmilch hat sich bereits so gut bewährt, daß Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft sich veranlaßt sahen, hierfür ein eigenes Werk mit einem Kostenaufwand von rund 350 000 Reichsmark zu errichten. Die Pläne für die Anlage sind bereits fertig gestellt, die Gesamtansicht zeigen wir hier im Bilde



Der besondere Vorzug dieser mit den modernsten maschinellen Einrichtungen versehenen Anlage besteht darin, daß die erforderliche Kraft durch eine eigene Turbinenanlage direkt aus der Aa gewonnen wird, wodurch die Kosten naturgemäß erheblich verringert werden. Selbstverständlich muß die Aa zu diesem Zweck gestaut werden, was in der Nähe der Krechtinger Schleuse geschieht. Dies hat noch den besonderen Vorteil, daß Rhede endlich auch einen regelrechten Badesee erhält und so die Rappers Kölke, die schon immer ein Stein des Anstoßes waren, als Badegelegenheit ausscheiden. — Die Pläne können heute in der Molkerei eingesehen werden.

Hoffen wir, daß durch die Trockenmilchanlage das Rheder Klima, das, wie böse Zungen behaupten, von jeher recht sumpfig war (Rhede = Ried = Sumpf), endlich „trocken gelegt" wird.

Buchführungskursus

der Industrie- und Handelskammer in Bocholt.

× Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort beginnt am 1. Mai 1935 mit einem Buchführungskursus in doppelt-amerikanischer Buchführung für Inhaber und Angestellte von Einzelhandelsbetrieben. Die Leitung desselben ist Herrn Dipl. Handelslehrer Meyer übertragen worden.

Saisonschluß der Punktespiele.

Nur ein Meisterschaftsspiel. — 26 Bocholt bringt Rot-Weiß (Dorsten) Meistertitel in Gefahr. — Union Gelsenkirchen schenkt Olympia die letzten Meisterschaftspunkte. — 10 Werksmannschaften spielten für das WHW.

Die fußballsportliche Ausbeute am letzten Märzsonntag war sehr gering. Lediglich zwei Meisterschaftsspiele standen auf dem Programm. Wer mit diesen beiden Treffen sein Fußballherz noch nicht befriedigt hatte, dem wurde Gelegenheit geboten, in den 5 Spielen der Werksmannschaften, die zum Wochenende auf den verschiedenen Sportplätzen Bocholts zu Gunsten des WHW. ausgetragen wurden, seinen Bedarf an Fußball zu decken. Die Spiele selbst litten namentlich am Sonntag sehr unter der Ungunst der Witterung. Das Spiel

Olympia Bocholt — Union Gelsenkirchen

kam nicht zum Austrag. Damit schlossen die Olympianer ihre Meisterschaftssaison ohne Spiel ab. Gelsenkirchen trat zu dem letzten Spiel nicht an und schenkte Olympia die Punkte. Allerdings haben diese beiden Punkte für die Bocholter keinerlei Wert, da Meister und Abstiegskandidaten der Gruppe bereits feststanden.

Von großer Wichtigkeit war der Saisonabschlußkampf auf dem Platze an der Sachsenstraße

Bocholt 26 — Rot-Weiß Dorsten 2:1 (1:1).

In diesem Spiel hätte die Gästemannschaft aus Dorsten durch einen Sieg ihren Gruppenmeistertitel endgültig in Sicherheit bringen können. Aber die gut aufgelegte Mannschaft des Sportklubs machte den Dorstenern einen bösen Strich durch die Rechnung und errang in diesem Entscheidungskampf einen verdienten knappen Sieg in der obigen Höhe. Für den Sportklub hat dieser Sieg nur einen moralischen Wert, da man im Entscheidungskampf um die Meisterschaft der 2. Kreisklasse nicht mehr eingreifen kann infolge der schwachen Leistungen zu Beginn der Saison. Das obige Spiel brachte auf beiden Seiten einen flotten und temperamentvollen Kampf, in dem es prächtige Leistungen zu sehen gab. Trotz der Wichtigkeit des Treffens wurde das Spiel vorbildlich fair auf beiden Seiten durchgeführt. Der Kampf nahm für Bocholt einen etwas unglücklichen Auftakt; denn die Gäste konnten durch ein Eigentor der Hiesigen in Führung gehen. Noch vor der Pause hatten aber die Bocholter den Schaden gutgemacht und durch v. d. Heiden den verdienten Ausgleich erzielt. Nach der Pause gab es einen fesselnden Entscheidungskampf um den endgültigen Sieg. Der Sportklub kam immer besser ins Spiel und konnte dann auch 13 Minuten vor Toresschluß den zweiten und Siegtreffer durch Sandkamp erzielen. Beide Mannschaften waren zum Schluß stark abgekämpft und kamen zu keinem Erfolg mehr. Der Sportklub blieb somit verdienter Sieger.

Die Ergebnisse der Werksmannschaften-Spiele.

Karl Herding gegen Gebrüder Westerhoff 5:4.
Joh. Borgers gegen Gebrüder Driesen 9:1.
Westf. Baumwollweberei u. Druckerei u. Färberei komb. gegen D. Friede 3:1.
Gebr. Böggering gegen Walter Reygers 4:1.
Ludwig Schwartz gegen Tetzner 4:2.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

Quartettverein Bocholt e. V.

Heute, Montagabend, 8.30 Uhr Antreten sämtlicher aktiven Mitglieder im Vereinslokal (Verlobungsständchen).

Fliegerortsgruppe Bocholt im D. L. V.

Der Fliegersturm tritt heute abend 19,25 Uhr an der Textilmeisterschule an. Abmarsch zum Bahnhof.